

krämpf packt. Es schien, als wollte er sich hinlegen, doch er neigte sich nur vornüber und ging dann wieder weiter. „Trag's nur tapfer!“ sagte Andreas immer wieder. „Wenn du es tapfer trägst, erfährt die Maria nichts davon.“

Das gab Görg neue Hoffnung. Als sie eine Stunde marschiert und schon dicht vor dem Dorf waren, sagte Andreas: „Trägst mir was nach, Görg, wenn ich dich losbinde? Ich bin einen ehrlichen Handel gewöhnt, sag ja oder nein, aber überleg, was du sagst. Lüg mir nicht wieder ins Gesicht.“

„Bind mich los!“ sagte Görg.

„Trägst mir was nach, sag ja oder nein!“

Görg stemmte sich noch störrisch und stumm gegen das „nein!“ Aber das war nur der Stolz in ihm.

„Ich will es dir leicht machen!“ sagte Andreas. „Geh jetzt heim zu deiner Frau und überleg dir, ob dir unrecht geschehen ist. Ich steh' dir jederzeit Red und Antwort. Im anderen Fall bleibt alles unter uns, auf Ehrenwort.“ Andreas knüpfte die Knoten des Strickes auf, der Knüppel fiel zu Boden. Görgs Arme fielen nieder wie schwere Gewichte. Görg sackte förmlich in die Knie. Als er sich umdrehte, war Andreas schon in den Wiesenweg eingebogen. Er ging auf sein Haus zu.

„Wie bist du denn zufrieden im Ehestand?“ fragte einige Monate später Andreas seine Schwester Maria. „Mußt immer noch aufpassen auf ihn?“

„Kann nicht klagen!“ sagte Maria. „Vielleicht muß man ihn halt nur richtig zu nehmen wissen.“

Zeichnung von Werth



Ein Mißverständnis. „Wagen Sie es nicht, in das Horn zu tuten, meine Dame!“